

Titel:
Kyra & Megy
Die Spürnasen von Wien

LESEPROBE

Impressum

Titel: **Kyra & Megy Die Spürnasen von Wien**

Autor: Alexander Schwarz

Erstveröffentlichung: 2025

Urheberrecht: © 2025 Alexander Schwarz

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Gestaltung/Illustrationen: KI generiert und bearbeitet

Imprint: Independently published Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Buches wurden sorgfältig erstellt. Dennoch übernimmt der

Autor keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der bereitgestellten Informationen.

Band I: Schnüffeln in Schönbrunn

Inhaltsverzeichnis:

1. Ein Fall für die Hunde
2. Das Frettchen und der Stoffbeutel
3. Die Gondel der Wahrheit
4. Das geheime Tagebuch

5. Dr. Prandls letzter Brief
6. Die Katze im Nebel
7. Schatten im Labor
8. Das Ultimatum
9. Die Schattenseite der Tierwelt
10. Unter Beobachtung
11. Das Herz von Animus
12. Die Koordinaten der Wahrheit
13. Stimmen aus der Stille
14. Die Falle
15. Akt Zwei, Szene Drei
16. Der Kreis schließt sich
17. Die Wahrheit ist keine Einbahnstraße
18. Stimmen im Innern
19. Eine Entscheidung mit Zähnen
20. Die Nachricht vor dem Morgen
21. Der letzte Schatten
22. Büro mit Biss

Kapitel I: Ein Fall für die Hunde

Es roch nach Regen, Mord – und Leberwurst.

Kyra stand mitten auf dem Kiesweg vor dem Elefantengehege und schnüffelte mit ihrer großen, feuchten Nase an einer merkwürdigen Spur. Der Himmel über dem Tiergarten Schönbrunn war grau und tief, wie ein misstrauender Dachs, und irgendwo in der Ferne knirschten Tauben wie alte Fahrräder.

„Das ist kein normaler Dienstag“, murmelte sie, mehr zu sich selbst als zu irgendwem sonst.

Hinter ihr saß Megy auf einer Parkbank, regungslos wie eine Statue, die zu viel gesehen hat. Ihr pelziges Gesicht verriet keine Emotion – nur die leicht zuckende linke Augenbraue deutete an, dass sie innerlich bereits die ersten logischen Schlussfolgerungen zog.

„Der Mensch ist tot, Kyra“, sagte sie trocken. „Und ich fürchte, er ist es nicht auf natürliche Weise geworden.“

Kyra hob eine Pfote und sah zur Leiche. Der Tierarzt Dr. Prandl lag zwischen zwei Blumentöpfen, die Hände seltsam verkrampft, der Blick in den Himmel gerichtet. Neben ihm – eine zerquetschte Leberwurstsemmel. Für Kyra ein Zeichen des Untergangs.

„Wer vergeudet eine Semmel auf diese Weise?“ schnaufte sie empört. „Das ist Wahnsinn. Oder Mord. Oder beides!“

Megy nickte. „Ich tippe auf Letzteres.“

In der Ferne näherten sich schon Schritte – Menschen. Uniformen. Blaulicht. Aber für Kyra und Megy war der Fall jetzt offiziell eröffnet. Kyra schob sich näher an die Leiche. Sie beäugte die zerquetschte Leberwurstsemmel wie ein Kunstdetektiv ein gestohlenes Gemälde. Ihre Schnauze zuckte.

„Megy... das ist keine gewöhnliche Leberwurst. Riechst du das auch? Ein Hauch von... Petersilie? Und irgendwas Bitteres.“

Megy ließ sich von der Bank gleiten und trat an Kyra heran. Ein kurzer Schnüffler genügte ihr.

„Das ist kein Hauch, das ist Belladonna. Tollkirsche.
Hochgiftig.“

Sie schloss die Augen und flüsterte: „Jemand hat die
Semmel präpariert.“

Bevor Kyra reagieren konnte, näherte sich ein bekanntes
Gesicht – oder besser: ein bekanntes Schnabeltier.

„Na bumm, ihr zwei seit auch schon da?“, krächzte Hugo,
der alte Graupapagei aus dem Affenhaus. Er trug wie
immer seine Mini-Brille auf dem Schnabel und wippte
aufgeregt von einem Fuß auf den anderen. „Ich hab’s
gesehn. Ich hab ALLES gesehn!“

Kyra wirbelte herum. „Hugo! Endlich ein Zeuge. Erzähl –
was hast du beobachtet?“

Hugo flatterte auf ein niedriges Geländer. „Also gut.
Heute Früh, noch vor der Fütterung, da war er schon
hier – der Prandl. Hat mit jemandem geredet. Laut. Hab
nix verstanden, aber der andere war... klein. Pelzig. Hatte
einen Umhang. Und hat nach Lavendel gerochen.“

Megy runzelte die Stirn. „Ein pelziger Umhangträger mit Lavendelduft. Klingt nach jemandem mit einem Faible für Dramatik. Oder nach einem Meerschweinchen auf Abwegen.“

„Oder ein Frettchen!“ platzte Kyra dazwischen.
„Frettchen sind nie ganz sauber.“

„Oder ein Hamster in der Midlife-Crisis“, ergänzte Megy.

Hugo schüttelte sich. „Ich weiß nur, dass der Kleine kurz darauf verschwunden war – und der Prandl sah aus, als hätte er in ein Wespenhaus gegriffen. Und dann... naja.“

Er deutete mit dem Schnabel auf die Leiche. „Buff.“

Kyra sah zu Megy. „Wir brauchen mehr Informationen. Und zwar schnell.“

Megy nickte. „Ich sag, wir fangen bei den Affen an. Die beobachten alles. Und einer von ihnen verkauft Infos für ein paar Bananen.“

„Dann los!“ rief Kyra – und rannte los.

In die falsche Richtung.

Megy seufzte leise, drehte sich um und trottete ihr hinterher. „Chaos auf vier Pfoten, aber wenigstens mit Herz.“

Die Affenanlage roch nach Banane, Verschwörung und einer Prise Wahnsinn. Zwischen Lianen, Baumstämmen und Kletterseilen saßen sie wie Richter über einem geheimen Tribunal: die Affen von Schönbrunn.

Kyra trat mit wedelndem Schweif und aufgeplustertem Selbstbewusstsein näher an das Gitter heran. „Yo, Leute. Wir brauchen Infos. Wer redet zuerst?“

Ein kleiner Kapuzineräffchen namens Momo beugte sich über das Geländer, seine winzigen Finger mit Pistazienschalen beschmiert.

„Kommt drauf an, was ihr dafür springen lasst. Ich geb keine Insiderinfos für Luft und Liebe, Süße.“

„Süße?!“ schnaufte Kyra empört. „Ich bin eine seriöse Ermittlerin!“

Megy trat ruhig neben sie. „Was willst du, Momo? Sag's gleich.“

Momo kratzte sich am Bauch und grinste.

„Zwei reife Bananen. Ohne Schale. Und ich will, dass der blöde Ara von gegenüber aufhört, mir beim Geschäft zuzusehen.“

„Deal“, sagte Megy, ohne mit der Wimper zu zucken.

Momo schnippte mit den Fingern. Aus dem Schatten trat ein größerer Pavian, sein Gesicht ernst, sein Blick wie aus einem Noir-Film.

„Ich hab den Kleinen gesehen“, sagte er. „Kurz nach Sonnenaufgang. Kam mit schnellen Schritten, hat sich umgesehen, dann die Semmel hingelegt. Der Prandl war schon da. Hat ihn angesprochen. Dann... Diskussion. Laut. Und zack – der Kleine war weg.“

Kyra trat näher ans Gitter. „Hast du gesehen, wohin er ging?“

„Zum Ausgang. Richtung Pavillon. Aber das Beste kommt noch...“ Er beugte sich verschwörerisch nach vorne.

„Er hatte eine Tasche aus Stoff. Gelb. Mit einem Sticker drauf. Eine Biene oder so.“

Megy blinzelte. „Ein Tier mit Accessoires. Sehr menschlich. Und verdammt verdächtig.“

„Ich sag ja“, grunzte der Pavian. „Der Kleine war organisiert. Und sauer.“

Momo nickte eifrig. „Und er hat gepfiffen! So ein nerviger Ton. Wie bei diesen Hipster-Rollern. So: tüüt-tüüt!“

Kyra erstarrte. „Ich kenne nur EINEN, der so pfeift...“

Megy schloss die Augen. „Sag’s nicht...“

„...das Frettchen Franz.“

Der Tiergarten lag hinter ihnen, der Himmel hatte sich inzwischen in ein zähes Grau verwandelt, das sich wie ein feuchter Schal über die Stadt legte. Kyra und Megy trotteten durch das große Eingangstor in Richtung Hietzing, vorbei an Kaffeehäusern, Parkbänken und alten, ehrwürdigen Bäumen, die Geschichten von Jahrhunderten flüsterten.

„Frettchen Franz...“ murmelte Kyra. „Ich dachte, der sei nach Graz abgehauen. Wegen dieser Sache mit dem Straußenei und dem Feuerlöscher.“

„Frettchen verschwinden nie ganz“, sagte Megy trocken.
„Sie wechseln nur den Bau.“

Kyra warf ihr einen Seitenblick zu. „Du bist wirklich gut mit Sprichwörtern. Und du hast nie Spaß.“

„Ich hab Spaß. Stillen, innerlichen Spaß. Der macht weniger Dreck.“

Sie schwiegen eine Weile, während ihre Pfoten auf dem Pflasterstein klickten. Aus einem offenen Fenster wehte der Duft von Vanillekipferln, gemischt mit dem fernen Glockenläuten der Karlskirche. Wien atmete schwer, aber nicht unfreundlich.

„Megy... glaubst du, wir kriegen das hin? Diesmal?“

Megy blieb stehen.

„Du meinst, wie beim Fall mit dem verschwundenen Wellensittich, der dann doch nur im Radio saß?“

„Ja.“

„Oder beim Falafel-Vergiftungsdrama beim Brunnenmarkt?“

„Genau.“

Megy seufzte. „Wir haben’s immer hingekriegt. Irgendwie.“

Ein kleiner Windstoß fuhr ihnen durchs Fell. Die Stadt war groß. Aber sie waren zwei. Und sie waren ein Team.

Kyra straffte sich. „Dann los. Richtung Stadtpark. Und wehe, Franz pfeift wieder. Ich zerkaue seinen Stoffbeutel.“

„Erst reden. Dann kauen“, sagte Megy. Und beide verschwanden um die Ecke – hinein in den Bauch von Wien.

Band 2: Wien bei Nacht – Ein Fall für Kyra & Megy

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Der Prater schweigt

Kapitel 2: Kyra & Megy betreten die Bühne

Kapitel 3: Der Kanalflüsterer

Kapitel 4: Das Schleusentor

Kapitel 5: Die Eulenloge von Schönbrunn

Kapitel 6: Unter Schönbrunn

Kapitel 7: Die Katakomben der Augustinerkirche

Kapitel 8: Das Kartell vom Spittelberg

Kapitel 9: Unter dem Stephansdom

Kapitel 10: Neue Schatten aus dem Osten

Kapitel 11: Spuren im Schatten

Kapitel 12: Der Herr der Krallen

Kapitel 13: Das Bündnis der Dämmerung

Kapitel 14: Der Schatten im Kerker

Kapitel 15: Vertrauen auf Zeit

Kapitel 16: Die Falle im Gürtel-Nebel

Kapitel 17: Der Gasometer

Kapitel 18: Der große Kampf

Kapitel 19: Ein neuer Morgen

Bonusmaterial

- Steckbriefe der Hauptfiguren
 - Karte der Schauplätze
 - Epilog – Korrs Entscheidung
- Ausblick: Das Wispern im Wasser
- Detektiv-Checkliste für junge Spürnasen

Kapitel I: Der Prater schweigt

Es war kurz nach Mitternacht, als der Wind die letzten Papierfetzen eines ausgelassenen Sommerfests durch den Wiener Prater blies. Das Riesenrad quietschte leise im Wind, als wollte es etwas sagen – aber niemand hörte hin. Die bunten Lampions hingen traurig an den Buden, die Zuckerwatte war längst gegessen, die Stimmen verklungen. Nur der Prater blieb, mit seiner eigenartigen, geheimnisvollen Nachtstille.

Ein leises Rascheln, dann ein dumpfer Schlag. Jemand – oder etwas – war gefallen.

Zwischen dem Gestrüpp unter der Liliputbahn lag eine Katze. Alt, grau, kampferprobt. Doch diesmal hatte sie verloren. Die Krallen einer Vorderpfote war noch ausgefahren, als wolle sie sich am Boden festhalten. Die Augen starrten ins Nichts.

Ein Schatten bewegte sich geräuschlos durch das Dickicht. Eine Fledermaus kreiste über dem Tatort, ein Uhu blinzelte aus sicherer Entfernung. Aber niemand sagte etwas. Niemand hatte etwas gesehen. Niemand wollte etwas gesehen haben. Denn in Wien, bei Nacht,

redet man nicht. Schon gar nicht, wenn es um die Unterwelt der Tiere geht.

Band 3: Das Wispern im Wasser – Ein neuer Fall für Kyra & Megy

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Flussgeheimnisse

Kapitel 2: Erste Spur am alten Hafen

Kapitel 3: Ein alter Freund am Donaukanal

Kapitel 4: Die Otter von der Schleusenbucht

Kapitel 5: Zeichen im Schlamm

Kapitel 6: Die Falle im Schilf

Kapitel 7: Die Legende vom Flussherz

Kapitel 8: Die Schatten aus der Tiefe

Kapitel 9: Flucht in die verborgenen Tunnel

Kapitel 10: Wächter der Tiefe

Kapitel 11: Prüfung der Strömung

Kapitel 12: Erste Spur des Flussherzens

Kapitel 13: Die Hüter der Dunkelheit

Kapitel 14: Das Flussherz

Kapitel 15: Die Rückkehr der Wasserfürstin

Kapitel 16: Vorbereitung auf den letzten Kampf

Kapitel 17: Der große Showdown – Kampf um das Flussherz

Epilog: Heimkehr ans Ufer der Stille

Bonusmaterial

- Steckbriefe der Hauptfiguren
- Karte der wichtigsten Schauplätze
- Detektiv-Checkliste für junge Spürnasen

Kapitel 1: Flussgeheimnisse

Der Frühling war in Wien angekommen. Die Luft roch nach frischem Gras, die Parks füllten sich langsam wieder mit Stimmen, und die Donau glitzerte im ersten Sonnenlicht des Tages. Doch an diesem Morgen war etwas anders.

Kyra, die Berner Sennenhündin, stand am Ufer der Donau nahe dem Augarten. Neben ihr saß Megy, der flauschige Chow-Chow mit wachem Blick.

Vor ihnen lag eine kleine Schildkröte. Zitternd, verängstigt. Ihr Panzer war mit Algen bedeckt, und ihre Stimme war kaum mehr als ein Wispern.

„Sie sind weg ... alle weg ... ich habe sie gehört ... die Stimmen im Wasser ...“

Kyra beugte sich zu ihr. „Ganz ruhig, Kleine. Wer ist weg?“

„Die anderen ... vom alten Hafen ... sie kamen in der Nacht ... schwarze Schatten unter der Strömung ... sie flüsterten meinen Namen ...“

Megy und Kyra tauschten einen Blick. Beide wussten: Das hier war kein Zufall. Und schon gar keine harmlose Geschichte.

„Es beginnt also wieder“, murmelte Kyra. „Ein neuer Fall. Ein dunkler Fall.“

Megy knurrte leise. „Und diesmal führt uns die Spur flussabwärts ... mitten ins Herz der Donau.“

Herzlichen Dank für den Kauf meines Buches!

Bitte helfen Sie mir – bewerten Sie mein Buch!

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Ihnen mein

Buch gefallen hat, würde ich mich sehr über Ihre Unterstützung freuen. Eine kurze Bewertung auf Amazon hilft nicht nur mir als Autor, sondern auch anderen Leserinnen, meine Werke zu entdecken.

Ihre Meinung ist mir wichtig – ehrlich, direkt und gern auch konstruktiv. Jede einzelne Rezension bedeutet mir sehr viel und trägt dazu bei, dass meine Geschichten wachsen können.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Schwarz

www.seitenvollerabenteuer.com